

4.2 Die aristotelischen Tugenden

Aristoteles hat in seiner *Nikomachischen Ethik* eine Einteilung der Tugenden vorgenommen, die sich von den besprochenen Kardinaltugenden in manchen Punkten unterscheidet (Tab. 4-1). Auch er unterscheidet drei Seelenteile. Aber nur zwei Seelenteile sieht er als für den Menschen charakteristisch an, nämlich die Denkseele und die Empfindungsseele. Entsprechend dieser Seeleneinteilung unterscheidet Aristoteles zwischen den **Charaktertugenden** respektive ethischen Tugenden (*aretai ethikai*), die der Empfindungsseele zugeordnet werden können, und den **Verstandestu-**

Tab. 4-1 Die Haupttugenden und ein (nicht umfassendes) Beispiel ihrer möglichen Unterteilungen (nach Kälin 1945)

Haupttugenden	Untergeordnete Tugenden	Hilftugenden	Verwandte Tugenden
Klugheit	Persönliche Klugheit	Gelehrigkeit	Überlegung
	Vorsicht	Scharfsinn	Einsicht
	Umsicht		
	Behutsamkeit		
Gerechtigkeit	Ausgleichende Gerechtigkeit	Frömmigkeit	Wahrheitsliebe
	Zuteilende Gerechtigkeit	Wohltätigkeit	Dankbarkeit
	Legale Gerechtigkeit	Gemeinsinn	Verträglichkeit
Tapferkeit		Zuversicht	
		Hochherzigkeit	
		Geduld	
		Beharrlichkeit	
		Ausdauer	
Besonnenheit	Abstinenz	Anstand	Demut
	Nüchternheit	Ordnungssinn	Sanftmut
	Keuschheit	Scheu vor Tadel	Bescheidenheit
	Schamhaftigkeit	Bejahung	Selbstbeherrschung

genden (*aretai dianoetikai*), die auf die Denkseele bezogen sind (Tab. 4-2). Durch diese Einteilung wollte Aristoteles die Tugend dann als verwirklicht ansehen, wenn die Verstandestugenden mit den Charaktertugenden in einem harmonischen Verhältnis aufeinander abgestimmt sind.

4.2.1

Die Verstandestugenden

Die Verstandestugenden sind auf die intellektuellen Aufgaben des Menschen ausgerichtet; sie stellen eine Bereitschaft, eine Disposition dar, die richtigen Mittel zu erkennen. Sie sind nach der Tugendtheorie des Aristoteles lehrbar, d. h., man kann sie unterrichten. Zu den Verstandestugenden zählt Aristoteles unter anderen die **Klugheit** (*phronesis*) und die **Weisheit** (*sophia*). Die Klugheit gibt eine handlungsleitende Antwort auf die Frage nach dem menschlich Guten, womit letztlich das Glücklichein (*eudaimonia*) gemeint ist. Sie ist ausgerichtet auf die Unterscheidung zwischen gut und schlecht. Die Klugheit verhilft zum guten Urteil über das, was getan werden soll. Klugheit ist jedoch nicht allein das Wissen um die guten Mittel, sondern zugleich auch das Wissen um die guten Zwecke und Ziele, für die die geeigneten Mittel eingesetzt werden. Genau das unterscheidet die Klugheit von der Schlauheit oder Gewieftheit. Die Klugheit als Tugend bleibt genau auf die Ziele gerichtet, die nicht nur für ein partikulares Interesse, sondern für das Leben als Ganzes gut sind. Klugheit impliziert nicht nur ein Überlegen, sondern durchläuft drei Stufen, die allesamt betreten werden müssen, damit überhaupt von Klugheit gesprochen werden kann. Diese drei Stufen sind nach Aristoteles: 1. Überlegung, 2. Urteil und 3. Handlungsvollzug.

Sobald eine dieser Stufen ausgelassen wird, lässt sich nicht mehr angemessen von Klugheit sprechen. Daher impliziert bei Aristoteles die Klugheit nicht nur das richtige Denken (auf Mittelwahl und Zielintention), sondern zugleich auch die Ausführung des Gedachten und Entschiedenen. Wer sich also scheut, das richtig Erkannte auch tatsächlich auszuführen, kann nicht als klug bezeichnet werden. Gerade weil dieser Handlungsaspekt, der ein

Tab. 4-2 Die Tugenden der Seele nach Aristoteles

Seelenteile	Leistung	Qualität	Tugenden
Denkseele	Vernunft	In sich vernünftig	Dianoetische Tugenden
Empfindungsseele	Begehren	Auf die Vernunft hörend	Ethische Tugenden
Ernährungsseele	Ernährung		

bestimmtes Streben notwendig macht, konstitutiv für die Tugend der Klugheit ist, lässt sich die Klugheit nicht nur als eine Verstandestugend begreifen, sondern sie ist zugleich auch eine Charaktertugend. Die Klugheit wird auch durch die Metapher der Wagenlenkerin (*auriga virtutum*) beschrieben, weil allein die Tugend der Klugheit alle anderen Tugenden auf ihr jeweils geeignetes Ziel hinlenken kann. Der christliche Philosoph Josef Pieper (1904–1997) hat das auf die prägnante Formel gebracht: »Alle Tugend ist notwendig klug.« (Pieper 1964)

Die **Weisheit** ist eine reine Verstandestugend, die von Aristoteles als die höchste Form der geistigen Seelenverfasstheit bezeichnet wird. Sie unterscheidet sich von der Klugheit in elementarer Weise (vgl. Kap. 4.1). Geht es bei der Klugheit um die Unterscheidung zwischen gut und schlecht, so ist die Tugend der Weisheit auf die Unterscheidung zwischen wahr und falsch ausgerichtet (s. Kap. 1.1.2). Bei der Weisheit geht es ferner nicht wie bei der Klugheit um die Handlung, sondern vielmehr um das intellektuelle Wissen. Dieses Wissen ist nun nicht mehr auf das Gute für den Menschen bzw. auf das menschliche Glück ausgerichtet, sondern auf transzendente Ziele wie das Ewige und Göttliche.

4.2.2

Die Charaktertugenden

Die Tugend als die »Mitte«

Die Charaktertugenden (ethische Tugenden; vgl. die Überlegungen zum *êthos* zu Beginn dieses Kapitels) sind analog zur Empfindungsseele auf die Ausübung der Empfindungen und Leidenschaften ausgerichtet. Während die intellektuellen Tugenden, wie wir gesehen haben, allein durch Belehrung erlernt werden können, bedürfen die Charaktertugenden vor allem der Einübung, damit sie angeeignet werden. Ein weiterer Unterschied zu den intellektuellen Tugenden besteht darin, dass es bei den Verstandestugenden nur ein Mehr oder Weniger geben kann, wohingegen das Besondere der Charaktertugenden gerade darin besteht, dass sie ihre Vervollkommnung durch das Erreichen der Mitte erlangen. So hat Aristoteles die Charaktertugenden dadurch definiert, dass er im Sinne seiner Mesotes-Lehre (von griechisch: die Mitte) dafür plädiert, die rechte Mitte zwischen zwei Extremen zu wählen: »Die Tugend ist also ein Verhalten der Entscheidung, begründet in der Mitte im Bezug auf uns, einer Mitte, die durch Vernunft bestimmt wird und danach, wie sie der Verständige bestimmen würde.« (NE II 6, 1107 1)

Diese Mitte wurde oft als Zwischen- oder Kompromisslösung missverstanden. Aristoteles wollte die Mitte aber nicht als eine über Zahlen zu